

aber bemüht, nicht voreilig Unterschiede zu verwischen. Ob und wie weit der Vedanta so allgemein als Kern des Hinduismus angesprochen werden kann, wie TORWESTEN es tut, wäre ebenfalls genauer zu prüfen. Das Buch kann aber als hilfreiche Einführungslektüre empfohlen werden.

Bonn

Hans Waldenfels

Wessels, Anton: *De Koran verstaan. Een kennismaking met het boek van de islam.* Uitgeversmaatschappij J. H. Kok/Kampen 1986; 196 S.

Der Autor (vgl. ZMR 63 [1979] 76f u. ZMR 65 [1981] 314) legt mit diesem Büchlein im Zusammenhang mit einem Projekt von Radio NCRV eine thematisch geordnete Einleitung in die Koranlektüre vor. Nach einer kurzen Einleitung folgen eine Übersicht über den Inhalt des Koran und dann Auszüge zu den Themenkreisen: Mohammed, Gott, letztes Gericht, Gottes Allmacht und die Verantwortlichkeit des Menschen, Propheten im allgemeinen und Abraham im besonderen, Glaube und Unglaube, Adam, das rechte Verhalten des Menschen, das Verhältnis zu Juden und Christen (unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Moses und Jesus). Als Erstestieg für die Koranlektüre hilfreich und empfehlenswert.

Hannover

Peter Antes

Zinser, Hartmut (Hg.): *Der Untergang von Religionen*, Reimer/Berlin 1986; 340 S.

Der vorliegende Sammelband enthält die Referate, die anlässlich des Internationalen Kongresses der „Deutsche(n) Vereinigung für Religionsgeschichte“ im Oktober 1984 in Berlin gehalten worden sind. Während das Phänomen des Entstehens von Religionen immer wieder Gegenstand der Forschung gewesen ist, hat der Untergang von Religionen die Religionsgeschichtler bisher kaum beschäftigt, obwohl die Religionsgeschichte zahlreiche Religionen kennt, die untergegangen sind (z. B. röm.-griech. Religion, Mithras-Mysterien, Manichäismus, aber auch das Christentum in Nordafrika usw.). Die einzelnen Referate zeigen klar, daß fast jeder Fall des Unterganges anders liegt, daß aber häufig vor allem äußere Gründe (Verfolgung, Verbot usw.) mit zum Untergang beigetragen haben. Da mit dem Untergang der rel. Organisation nicht auch das rel. Gedankengut in jedem Fall untergeht, ja manchmal sogar die Religion selbst den Religionsverfall mit ins System aufnimmt (vgl. den Beitrag von v. STIETENGRON), bedarf die Rede vom „Untergang einer Religion“ sowohl terminologisch als auch systematisch noch weiterer Klärung, wie es C. COLPE in seinem programmatischen Eröffnungsreferat deutlich gemacht hat. Insofern wird durch diesen Kongreß religionshistorisch und -systematisch Neuland betreten, das in den einzelnen Beiträgen bearbeitet wird und zugleich zu weiteren vertiefenden Studien anregt.

Hannover

Peter Antes

VERSCHIEDENES

Grousset, René: *Die Reise nach Westen oder wie Hsüan Tsang den Buddhismus nach China holte.* Diederichs/Köln 1986; 260 S.

In diesem aus dem Französischen übersetzten Buch des 1952 verstorbenen Orientalisten und Kunsthistorikers geht es um die Reisen des chinesischen Mönchs HSÜAN-TSANG, der 629 von Ch'ang-an aus über die Seidenstraße nach Indien zog, um dort den

Spuren des Buddha zu folgen. Da er bei seiner Rückkehr nach fast 17 Jahren nicht weniger als 657 Sanskritrollen heimbrachte, die er dann in den nächsten Jahren mühsam entzifferte und übersetzte, wurde er zu einem der bedeutendsten Vermittler des Buddhismus in den Fernen Osten. So verdienstvoll das stellenweise etwas romanhaft geschriebene Buch in der Schilderung des großen Mönches, seiner Zeit und der Orte seines Aufenthaltes, der geschichtlichen und kunsthistorischen Aspekte ist, so hilfreich wäre es doch gewesen, den Vermittlungsprozeß als ganzen zunächst in deutlicheren Umrissen darzustellen. U. DIEDERICHS sucht in einem knappen Nachwort (249–255) diesem Mangel abzuhelpfen. Angesichts der Tatsache, daß dieser Vermittlungsprozeß in der Forschung bislang eher stiefmütterlich behandelt wird, hätte dieses Nachwort gut und gerne zu einem ausführlichen Vorwort ausgearbeitet werden können. Jedenfalls wird man die Lektüre des interessanten Buches tunlicherweise mit dem Nachwort beginnen und das Buch selbst zugleich als ein Signal betrachten, dem Vermittlungsgang des Buddhismus nach China und von dort nach Korea und Japan in Zukunft verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken.

Bonn

Hans Waldenfels

Lenk, Hans (Hg.): *Zur Kritik der wissenschaftlichen Rationalität. Zum 65. Geburtstag von Kurt Hübner*. Alber/Freiburg–München 1986; 579 S.

Der stattliche Band, der im Anschluß an K. HÜBNERS Werke *Kritik der wissenschaftlichen Vernunft* (Freiburg/München 1978; 3. A. 1986) und *Die Wahrheit des Mythos* (München 1985) dessen Anstöße aufgreift und weiterführt, ist in fünf Abschnitte eingeteilt: I. Wie rational sind Wissenschaft, Magie und Mythos? II. Rationalität versus Mythos in der Philosophie. III. Rationalitätsprobleme der Sozialwissenschaften. IV. Kosmologische Irrationalität? V. Beispiele des Mythos in Literatur und Kunst. Der Herausgeber behandelt in der Einleitung „Typen und Systematik der Rationalität“. Die Mitarbeiter, 28 an der Zahl, in der weiteren Überzahl Philosophen, bestätigen weithin Hübners These, daß es neben der wissenschaftlichen andere Weisen genuiner Rationalität gibt. Freilich wird es offensichtlich immer schwieriger, die Rationalität selbst auf einen Nenner zu bringen. LENK führt in der Einleitung nicht weniger als 21 Definitionen auf und fügt schließlich folgende gemeinsame Merkmale an: „Folgerichtigkeit oder Formalität, Gesetzes- oder Regelmäßigkeit, Verfahrensgemäßheit, Rechtfertigbarkeit oder Begründetheit, Relationalität oder Bedingtheit, Intersubjektivität und Objektivität, Verallgemeinbarkeit oder Allgemeingültigkeit, Einschbarkeit, Prinzipien- oder Vernunftgemäßheit, Zusammenhangsgebundenheit oder Systemhaftigkeit“ (24). – Das die Leser der ZMR interessierende Schwergewicht liegt zweifellos in den beiden ersten Artikelgruppen, wobei wir unter I. vor allem hinweisen auf H. K. ERBEN, Episteme, Mythos und humane Zukunft (31–53), der angesichts des heutigen Krisenpotentials nur in einer angemessenen Verbindung von Ratio und Ethos eine humane Zukunft gewährleistet sieht; E. TOPITSCH, Wie rational ist Magie? (55–74); J. J. KOCKELMANS, Über Mythos und Wissenschaft (75–101), der in einer Doppelthese vertritt, daß empirische Wissenschaften Mythen niemals überflüssig machen können, „weil die mythische Weise des Verstehens, die jedem Mythos zugrunde liegt, unverzichtbarer Teil der empirischen wissenschaftlichen Haltung selbst ist, insofern als diese grundlegende Weise des Verstehens in der Formulierung der theoretischen Grundannahmen selbst enthalten ist“ (77); mit GADAMER u. a. korrigiert er die verbreitete Denkhaltung, die geschichtlich eine Entwicklung vom Mythos zum Logos ausmachen möchte; H. POSER, Die Rationalität der Mythologie (121–132), der auf zwei Grundprobleme hinweist: „Um Mythos und Wissenschaft aufeinander beziehen und miteinander vergleichen zu können, ist eine gemeinsame Vergleichsebene nötig. Sie zu bestimmen stellt bereits das